Bei Bullingers

Wir schreiben das Jahr 1542. Wir sind in Zürich, bei Anna. Sie ist zwölf Jahre alt und muss gerade Brennholz holen. Der grosse Kachelofen in der Stube soll warm sein, wenn ihr Vater, der berühmte «Bullinger», wieder Gäste aus der ganzen Welt empfängt. Mit einem Beil spaltet sie die grossen Holzstücke. Sie trägt das Holz mit einem Korb die Küche. Von der Küche aus wird der Kachelofen bestückt und damit das ganze Haus geheizt.

Es ist eine harte Zeit, in der Anna zusammen mit ihren sechs jüngeren Geschwistern lebt. Dabei gehört Annas Familie zu den besser gestellten: Bullingers wohnen im grossen Pfarrhaus neben dem Grossmünster, das ist die grösste Kirche von Zürich.

Bullingers haben viel Besuch. Aus ganz Europa reisen Menschen nach Zürich, um Pfarrer Bullinger zu besuchen.

Schon wieder klopft es an der Tür! Der 6-jährige Hans-Rudolf, den alle Ruedi rufen, ist schnell bei der Tür. Er öffnet sie und schrickt zurück: Ein Mann mit langem Bart und staubigen Kleidern steht draussen!

Der Mann sagt: «Hello. What's your name? I'd like to speak to Reverend Bullinger.» Ruedi versteht natürlich noch kein Englisch. «Mama! Ein böser Mann!», ruft er nur laut und rennt weinend zu seiner Mutter in die Küche. Diese beruhigt ihn und ruft ihren Mann. Vater Bullinger empfängt den Fremden in seiner Studierstube. Sie sprechen lateinisch miteinander. Die Sprache der gelehrten Leute zur damaligen Zeit.

Während Anna den Holzofen einheizt, hört sie die Männer im Nebenraum miteinander reden. Durch die Wand kann sie nichts verstehen. Ohnehin hat sie anderes im Kopf. Sie muss

www.kiki.ch (© KiK-Verband, CH-Berg am Irchel)

ständig an Felix und Lukas denken, die Buben vom Nachbarn. Weil sie eine halbe Stunde zu spät nach Hause gekommen sind, hat ihr Vater die beiden hart geschlagen. Anna hat es selbst gesehen.

Das Mädchen fährt auf: Die Mutter ruft zum Mittagessen. Der Engländer ist auch eingeladen.

«Lieber Herr Vater», wendet sich Anna während dem Essen höflich an ihren Vater (alle Kinder sprechen damals die Eltern mit «Sie» an!), «unser Nachbar hat seine Kinder ganz fest geschlagen, Felix und Lukas! Nur weil sie zu spät nach Hause gekommen sind! Das hat doch der liebe Gott und sein Sohn Jesus Christus sicher nicht gern, oder?»

«Nein, Anna, das hat Christus nicht gern», antwortet Vater Bullinger. «Eltern sollen ihre Kinder nicht schlagen. Aber unser Nachbar ist leider nicht der einzige, bei dem das passiert. Ich habe vor zwei Jahren zu diesem Thema ein Buch geschrieben. ‹Der christliche Ehestand› heisst es.»

Der englische Gast am Tisch mischt sich in die Unterhaltung ein. Er spricht ein Deutsch mit englischem Akzent: «Ai kenne dies Problem in England auch. Lieber Pfarrer Bullinger. Bei uns, Eltern schlagen ihre Kinder leider auch. Ai will übersetzen ihr Buch in englische Sprache und es nächstes Jahr bringen auf den englischen Buchermarkt!»

Da hat Anna eine Idee: «Bitte, Herr Vater, schenken Sie doch unserem Nachbarn dieses Buch!»

«Anna, das geht doch nicht! Ein Buch ist doch viel zu wertvoll, um es einfach zu verschenken!» – «Bitte, bitte, Herr Vater», rufen aber alle Kinder, «schenken Sie doch unserem Nachbarn dieses Buch und schauen Sie, dass das Buch in der ganzen Welt bekannt wird. Es

www.kiki.ch (© KiK-Verband, CH-Berg am Irchel)

soll Eltern helfen, ihre Kinder richtig zu erziehen, und es soll uns Kindern helfen, damit es uns besser geht!»

«Also gut, einverstanden!», gibt Vater Bullinger nach. «Aber ihr müsst das Buch selbst vorbeibringen!»

Damit hat Anna nicht gerechnet. Aber etwas gegen den Befehl vom Vater zu sagen, getraut sie sich nicht. Sie denkt: «Was ist, wenn der Nachbar das Buch gar nicht will?» – «Begleitet ihr mich?», fragt sie ihre Geschwister.

Alle sind dazu bereit. So treten die sechs Kinder aus dem Haus auf die Gasse. Sie gehen die kopfsteingepflasterte Gasse hinauf und dann klopfen sie zwei Häuser weiter an die Türe des Vaters von ihren Spielkameraden Felix und Lukas.

Dieser öffnet selbst die Tür. Breitbeinig steht er dort und schaut auf die Kinder. «Was wollt ihr?», brummt er mit gerunzelter Stirn. «Felix und Lukas haben keine Zeit um zu spielen. Sie sind draussen vor der Stadt und suchen Brennholz.»

«Lieber Herr Nachbar», fängt Anna an. «Wir sind die Kinder von Pfarrer Heinrich Bullinger. Wir bringen Ihnen als Geschenk ein Buch von ihm.» – «Ein Buch vom Pfarrer Bullinger? Aber ich kann doch gar nicht lesen!»

An das haben Bullingers nicht gedacht. Es können ja zu der Zeit nur sehr wenige Menschen lesen und schreiben, nur die Gebildeten!

Was jetzt?

«Ja, also …», sagt Anna. Mehr kommt ihr nicht in den Sinn. Da platzt der kleine Ruedi heraus: «Aber Sie müssen das Buch ja gar nicht lesen. Sie müssen nur machen, was drin steht! Sie sollen Ihre Kinder nicht mehr schlagen, das hat der liebe Gott nicht gern!» Einige Sekunden steht der Nachbar ganz verdutzt da. Schliesslich meint er: «Ich denke darüber nach. Bestellt dem Herrn Pfarrer einen Gruss. Ich lasse auch für das Buch danken. Es ist ein sehr wertvolles Geschenk! Vielleicht können mir Felix oder Lukas daraus vorlesen, sie lernen es ja in der Schule.»

Die Kinder treten erleichtert den Rückweg an. «Uff! Das ist ja nochmals gut gegangen», sagt Anna aufatmend. Bei sich hofft sie fest, dass sie Felix und Lukas mit ihrem Mut ein wenig helfen konnte. Und sie hofft auch, dass das Buch von ihrem Vater noch vielen Kindern zu Gute kommt.

Und so ist es! Das Buch wird nicht nur im deutschen Sprachraum, sondern auch im englischen weit herum bekannt! Es hat viele Menschen zum Nachdenken gebracht.

www.kiki.ch (© KiK-Verband, CH-Berg am Irchel)